



Weil **Lernen**
ein Kinderspiel
sein kann.



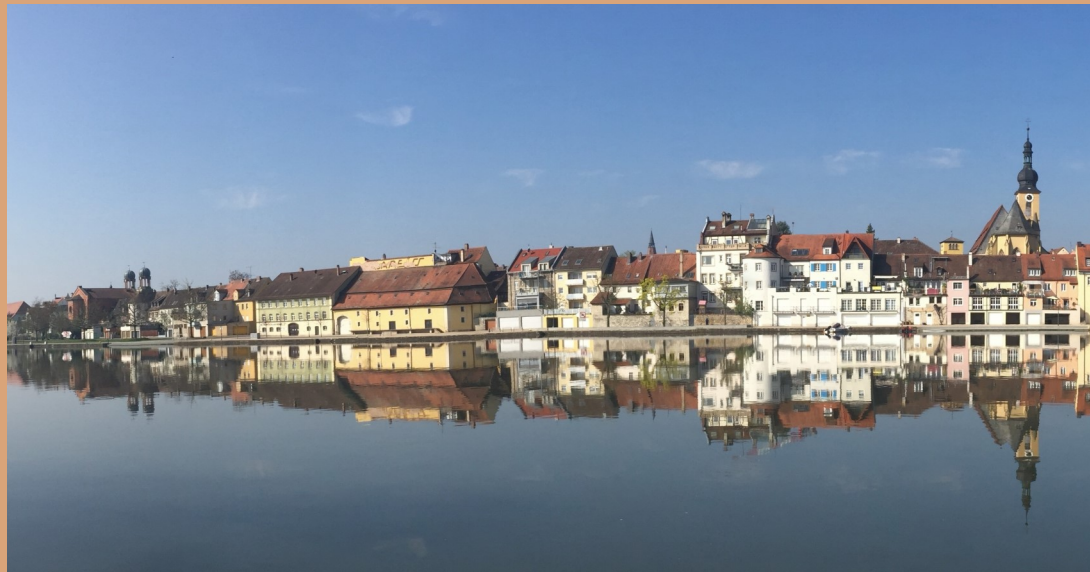
Weil **mehr Zeit**
bleibt, wenn man
die Arbeit mit
einer App teilt.



Weil ein **Login** auch
ein Zugang zum
Leben sein kann.

Jahresbericht 2019

Sozial braucht Digital - braucht Digital auch Sozial?



Herausgeber

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e.V.
Schrannenstraße 10 | 97318 Kitzingen
Tel.: 09321 / 22030 | Fax: 09321 / 220321
E-Mail: info@caritas-kitzingen.de
Homepage: www.caritas-kitzingen.de

Vorstandschaft

1. Vorsitzender - Alfred Volbers
2. Vorsitzende - Renate Jüstel
Caritasseelsorger - Diakon Lorenz Kleinschnitz
Geschäftsführer - Paul Greubel

Redaktion und Gestaltung

Laura Zwanzger | Andrea Büttner | Paul Greubel |
Katrin Anger | Jürgen Fuchs | Petra Dlugosch

Druck

Scholz Druck GmbH
Tel.: 09324 / 98150 | E-Mail: info@scholz-druck.com
Homepage: www.scholz-druck.com



- 1 **Vorwort**
- 3 **Jahreskampagne 2019**
- 5 **Allgemeiner Sozialer Beratungs-**
dienst stellt sich vor ...
- 7 **Unsere Fachbereiche**
- 9 **Höhepunkte 2019**
- 35 **Finanzen**
- 39 **Unsere Sponsoren**



Der erweiterte Vorstand bei einem seiner Treffen von links nach rechts: Diakon Lorenz Kleinschnitz, Frau Marion Stöhr, Geschäftsführer Paul Greubel, Organisationsberater Rainer Bergmann, stellv. Vorsitzende Renate Jüstel und 1. Vorsitzender Alfred Volhers

Das Jahr 2019

Kirche und Caritas sind im steten Wandel – das gilt auch für die Caritas in Kitzingen. Wie wird der Verband seinem Auftrag „Not sehen und handeln“ zukünftig gerecht? Wie kann er dabei sein Profil schärfen und seine Organisationsstruktur anpassen, um die Zukunft aktiv mitzugestalten?

Zwei von einigen zentralen Fragestellungen, mit denen sich die Vorstandschaft im vergangenen Jahr intensiv beschäftigt hat. Dies vor dem Hintergrund, dass für eine neue Satzung des Kreis Caritasverbandes die notwendigen Aufgaben und Arbeitsweisen der Organe „Caritasrat“ und „Vorstand“ im Verhältnis zueinander neu geregelt werden müssen. Diesen Prozess der Organisationsberatung begleitete Rainer Bergmann aus Aschaffenburg, vom gleichnamigen ORGATEAM. In zwei Treffen ging es zunächst um eine umfassende Bestandsaufnahme und Standortbestimmung des Verbandes in Bezug auf die bestehenden Geschäftsfelder und Dienstleistungen. Dabei wurde deutlich: Die Caritas Kitzingen hat ein erkennbares Profil und ein gutes Image, ihre Organisati-

onsstrukturen sind aber nicht mehr zeitgemäß. Auch die Finanzierung ist nicht ausreichend und nachhaltig. Schwerpunktmäßig ging es in den beiden folgenden Treffen ab dem Sommer 2019 um die Ausgestaltung einer neuen Satzung. Wie arbeitet ein hauptamtlicher Vorstand effektiv mit einem Caritasrat als Aufsichtsgremium in der Praxis? Dies erläuterte der Vorstandsvorsitzende Matthias Fenger vom Caritasverband Tauberbischofsheim bei seinem Besuch im August und berichtete, wie ihre Neukonstituierung ab dem Jahr 2014 verlaufen ist. Er zeigte beispielhaft auf, wie sich der Verband durch eine klare Kompetenz- und Aufgabenteilung in seiner Organisationsstruktur effektiv und erfolgreich weiterentwickelt hat.

Tagespflege in Schwarzach

Neben den strukturell-organisatorischen Fragen gab es 2019 einen zentralen inhaltlichen Schwerpunkt: Die aktive Suche nach einem potentiellen Standort für eine Tagespflege. Damit verbunden waren verschiedene Gespräche mit potentiellen Bauträgern und Investoren. Dies führte am Ende des



Jahres zum greifbaren Erfolg, denn in der Kommune Schwarzach am Main, zwischen Münsterschwarzach und Gerlachshausen gelegen, wird ab 2021 eine Tagespflege im Verbund mit barrierefreien Wohnungen im zweiten und dritten Stock entstehen. Wir als Caritas Kitzingen werden diese betreiben.

Weitere Schwerpunkte und Aktivitäten des Verbandes - stichpunktartig aufgelistet - waren:

- ◆ Start des Sozialpatenprojektes im März 2019
- ◆ Die Segnung der Räume für die Sozialberatung in der Egerländer Straße, im Notwohngebiet der Siedlung Kitzingen im April des letzten Jahres
- ◆ Die Verabschiedung eines umfassenden Konzeptes zur Prävention und zum Schutz vor Grenzverletzungen und Übergriffen gegenüber uns anvertrauten Personen im Herbst 2019
- ◆ Neugestaltung unserer Homepage und Einführung des Buchhaltungsprogrammes SIMBA

Zu einigen der Themen finden Sie im Heft eigene Berichte auf den nachfolgenden Seiten. Viel Freude beim Lesen.

Der Vorstand und die MitarbeiterInnen der Fachdienste des Caritasverbandes Kitzingen danken allen Mitgliedern, Freunden und Förderern, Kooperationspartnern und öffentlichen Stellen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung im Jahr 2019.

In herzlicher Verbundenheit grüßen Sie

Alfred Volbers (1. Vorsitzender)

Renate Jüstel (2. Vorsitzende)

Paul Greubel (Geschäftsführer)

Diakon Lorenz Kleinschnitz
(Caritasseelsorger)



Sozial braucht Digital -

so lautete die **Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes für 2019**

Ganz praktisch wurde dieser Gedanke im Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth umgesetzt:

Hallo Internet

Wie sieben Seniorinnen und Senioren sich furchtlos aufmachten, Tablets und Smartphones zu erforschen.

Mutig die Funktionen von mobilen Geräten und Apps erkunden, das haben sie gelernt, die Teilnehmenden, die den ersten Kurs „Hallo Internet“ im Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth absolvierten. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie dabei von sieben jungen Tutorinnen und Tutoren, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite standen. Unterstützt und gefördert werden diese Kurse vom Land Bayern, Zentrum Bayern, Familie und Soziales sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Dies ermöglichte es uns, jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer auf Wunsch ein Tablet für die Dauer des Kurses zur Verfügung zu stellen. Aber auch eigene Geräte konnten mitgebracht und intensiver kennengelernt werden - und so funktioniert jetzt das Verfassen von E-Mails und das

Verschicken von Anhängen. Die Teilnehmenden haben gelernt, dass ein „Hot Spot“ keine heiße Suppe ist und wie sie sich ins WLAN einwählen können, wie sie Apps aufs Tablet holen, wo sie vorsichtig sein und Berechtigungen verweigern sollten. Zuerst hatten sie Angst, am Gerät etwas zu verstellen oder zu schießen, aber alles kann wieder hergestellt und zurückgeholt werden, auch wenn dazu noch die Hilfe der jungen Partner nötig ist. Viel Übung und Geduld braucht es auch, richtig zu „wischen“, zu „drücken“ und zu „tippen“, berichteten die Teilnehmer.

„Mutig drauf los und Spaß dabei“, hieß die Devise. Im Zweifelsfall geht es eben zurück zum Startbildschirm.

Sieben Seniorinnen und Senioren waren mit Eifer dabei und haben gezeigt, dass die neuen Möglichkeiten der Kommunikation und Information auch mit Ü80 zur



Lebensqualität und Teilhabe beitragen können. Weitermachen würden gerne alle sieben Senioren. Wie das organisiert werden kann, überlegen die Tutorinnen und Helfer gerade. Vielleicht können mit Hilfe einer Hotline Termine zu Einzelberatungen vereinbart werden oder im Rahmen eines regelmäßigen Stammtisches die aufkommenden Probleme und Nachfragen erläutert und behoben werden.

Die jungen Tutorinnen und Tutoren sind jedenfalls schwer beeindruckt von der Konzentration und Motivation der Senioren und wollen auch weiter mithelfen, damit möglichst viele Seniorinnen und Senioren aus Kitzingen die Vorteile der Kommunikation und Information mithilfe des Internets nutzen und davon profitieren können. Weitergehen soll es auf jeden Fall, denn das Interesse an dem Kurs ist riesig. Noch über 70 Kitzinger Senioren stehen auf der Warteliste und möchten auch eintauchen in die Welt des WorldWideWeb und dort mit schwimmen.

Gerade für allein lebende alte Menschen ist ein Handy oder Tablet eine verlässliche Möglichkeit, andere zu kontaktieren, sei es zum Vergnügen oder auch um Hilfe zu erhalten. „Dazu wollen wir beitragen und sind gespannt auf die weiteren Teilnehmer. Wir freuen uns über die Begeisterung und sind fasziniert von der Freude am „**lebenslangen Lernen**“, sagt Petra Dlugosch, Projektleitung des Mehrgenerationenhauses St. Elisabeth.



Der Allgemeine Soziale Beratungsdienst **ASBD** stellt sich vor...

An den ASBD wenden sich in erster Linie Menschen, die finanzielle Probleme haben, Sozialleistungen benötigen, dazu Informationen möchten, mit Anträgen nicht allein zurechtkommen. Sie werden informiert, beraten und unterstützt. Aber auch Menschen mit eher unklaren Anfragen finden im ASBD eine erste Kontaktstelle. Nach einer Klärung ihres Bedarfs nach Unterstützung werden sie entweder weiterberaten oder an andere Fachstellen wie z.B. Erziehungsberatung oder Schwangerschaftsberatung weitervermittelt.

Am besten lässt sich die Aufgabenstellung anhand eines Beispiels darstellen:

Herr B. ist schon seit vielen Jahren in der Beratung. Seine Ehefrau und er kamen in den 1990er Jahren als religiös Verfolgte nach Deutschland und bekamen Asyl. Inzwischen haben sie die deutsche Staatsbürgerschaft und sprechen deutsch, aber mit Anträgen für Behörden tut sich Herr B. immer noch schwer, denn er und seine Frau sind Analphabeten. Er hat ein Schreiben

des Jobcenters erhalten, das er nicht versteht. Der Berater erklärt ihm, dass das Jobcenter jetzt nicht mehr für ihn zuständig ist, da er seit kurzem eine Rente wegen voller Erwerbsminderung auf Dauer erhält. Er wird aufgefordert, Grundsicherung nach dem SGB XII zu beantragen.

Er hat aber auch den ALG II-Bescheid für den 25-jährigen Sohn dabei, der noch im Haushalt lebt und an der Universität studiert. Der Sohn erhält Bafög und ALG II. Allerdings ist dabei Kindergeld als Einkommen angerechnet, das er gar nicht mehr erhält, da er über 25 ist.

Auf Wunsch von Herrn B. ruft der Berater den Sachbearbeiter im Jobcenter an. Dieser verweist auf den fehlenden Einstellungsbescheid der Familienkasse. Wenn dieser vorliege, nehme er das Kindergeld aus der Berechnung und könne zu wenig bezahlte Leistungen nachzahlen. Herr B. will das sofort erledigen. Nachdem Herr B. gegangen ist, wird dem Berater deutlich,



© Adobe Stock

dass die Geschichte der Familie B. - über 2 Generationen betrachtet - eine Erfolgsgeschichte ist:

Die Eltern kamen ohne Schulbildung als Verfolgte nach Deutschland. Herr B. hat einige Jahre hier gearbeitet, die Familie hat aber auch Sozialleistungen im Rahmen des SGB II erhalten. Aus Krankheitsgründen können er und seine Frau nicht mehr arbeiten, erhalten Erwerbsminderungsrenten, die aber zum Leben nicht ausreichen und deshalb aufgestockt werden. Alle 3 Kinder studieren inzwischen und es ist davon auszugehen, dass sie gut bezahlte Berufe ergreifen können und damit auch in die Sozialsysteme in Deutschland einzahlen werden, vermutlich mehr, als sie jemals erhalten haben.

Ermöglicht haben diesen Erfolg eigener Fleiß, die Unterstützung durch eine religiöse Gemeinschaft und staatliche Förderung.

Caritas-Kleidermarkt

Über den ASBD wird der Caritas-Kleidermarkt in Kitzingen-Etwashausen organisiert. Dort sorgen 9 ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen dafür, dass gespendete Kleidung und andere Textilien angenommen, sortiert und an Personen mit geringem Einkommen weitergegeben werden. Dafür wird ein kleiner Kostenbeitrag verlangt.

Annahmezeiten sind:
Freitag, 14-15 Uhr

Ausgabezeiten:
Dienstag, 10-11 Uhr

Immer wieder gesucht sind Baby- und Kinderbekleidung.

Zur Zeit werden neue Helfer/Innen für unseren Kleidermarkt gesucht. Bei Interesse rufen Sie uns an unter Tel. 09321 2203-0.

Beratungsstellen des Verbandes
Schrankenstraße 10 | 97318 Kitzingen

Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst
Tel.: 09321 / 2203-0

Gemeindecaritas
Tel.: 09321 / 2203-0

Flüchtlings- und Integrationsberatung
Tel.: 09321 / 2203-0

Flüchtlings- und Integrationsberatung INNOPARK
Steigweg 28 A | 97318 Kitzingen
Tel.: 09321 / 92900-00

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme
Tel.: 09321 / 2204-0

Außenstelle Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme
Dr.-Eugen-Schön-Str. 17a | 97332 Volkach
Tel.: 09321 / 2204-0

.....

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (ökumenisch)
Güterhallstr. 5 | 97318 Kitzingen
Tel.: 09321 / 7817

Dienste und Einrichtungen des Verbandes

Paul-Eber-Str. 16/18 | 97318 Kitzingen

Ambulanter Pflegedienst St. Hedwig
Tel.: 09321 / 267297-0

**Fachstelle für pflegende Angehörige
mit Demenz-Servicestelle Kitzingen**
Tel.: 09321 / 267297-10

.....

Kleidermarkt
Obere Neue Gasse 14 | 97318 Kitzingen-Etwashausen
Ausgabe: Dienstag, 10:00 Uhr - 11:00 Uhr
Annahme: Freitag, 14:00 Uhr - 15:00 Uhr

.....

Weitere Beratungsstellen in Kooperation

Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Moltkestr. 10 | 97318 Kitzingen
Tel.: 09321 / 927920

Schwangerenberatung - Sozialdienst kath. Frauen e.V.
Moltkestr. 10 | 97318 Kitzingen
Tel.: 09321 / 4683

Unsere Dienste und Einrichtungen



V. l.: Pfarrer Gerhard Spöckl, stellvertretender Landrat Robert Finster, Caritas-Beraterin Christina Flurschütz, Pfarrer Michael Bausenwein, Domkapitular Clemens Bieber, Caritas-Beraterin Berit Kemper, Caritasdirektorin Pia Theresia Franke, Pfarrer Jochen Keßler-Rosa, Bürgermeister Stefan Güntner und Dekan Hanspeter Kern.

© Dr. Sebastian Schoknecht

Gemeinsam für die Menschen - Segnungsfeier Notwohngebiet Kitzingen

Manches braucht Zeit, doch dann wird es gut. Seit Herbst 2018 gibt es die Sozialberatung Egerländer Straße im Kitzinger Notwohngebiet. Die gemeinsamen Anstrengungen von Caritas und Diakonie, von Rathaus und Landratsamt haben es möglich gemacht. Seither stehen zwei Sozialpädagoginnen den Bewohnerinnen und Bewohnern unterstützend und hilfreich zur Seite.

Am Donnerstag, 4. April 2019, wurden die Räume der Sozialberatung im Rahmen einer feierlichen Andacht gesegnet. Für die katholische Kirche war Pfarrer Gerhard Spöckl, für die evangelische Kirche Pfarrer Michael Bausenwein im Einsatz. Die Caritas wurde vertreten durch Direktorin Pia Theresia Franke und Domkapitular Clemens Bieber; die Diakonie durch Pfarrer Jochen Keßler-Rosa. Für die Stadt Kitzingen erschien deren Bürgermeister Stefan Güntner; für das Landratsamt stellvertretender Landrat Robert Finster. Spöckl überreichte ein blau und grün schillerndes Glas-Kreuz für die neuen Räume.

„Menschen sind facettenreich, und das Leben ist es auch.“ Das Kreuz möge daran erinnern, in wessen Auftrag hier für die Menschen und mit den Menschen gearbeitet und gesprochen werde. Es gehe um das tägliche Brot, um ein Dach über den Kopf und um menschliche Zuwendung, meinte Pfarrer Bausenwein in seiner Predigt.

Caritasdirektorin Pia Theresia Franke unterstrich in ihrem Grußwort, dass alle Akteure gemeinsam etwas erreicht hätten und auch weiterhin erreichen könnten. In gleicher Weise zeigten sich Bürgermeister Güntner und der stellvertretende Landrat Finster dankbar für das Miteinander und würdigten das ökumenische Engagement der Kirchen. Viele brachten sich in die Andacht ein mit Lesung, Fürbitten, Gesang und musikalischer Begleitung.

Bei typischem Aprilwetter, Wolken, Wind und Sonnenschein, schloss sich ein Frühlingfest mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Notwohngebietes an.



Sozialberatung im Notwohngebiet Kitzingen - Interview mit Frau Flurschütz

Gemeinsam mit den Ehrengästen aus Kirche, Caritas und Politik ließen sie sich den Kuchen, eine Spende der Bäckerei Will, schmecken. Für den Blumenschmuck sorgte die Gärtnerei Laug.

Viel Lob und Anerkennung erhielten die haupt- und ehrenamtlich engagierten Frauen und Männer, die zum Gelingen des Tages und zum Gelingen des Lebens in der Kitzinger Siedlung beitrugen.

„Vielleicht wird eines Tages aus dem Notwohngebiet ein ganz normales Wohngebiet“, brachte es Pfarrer Bausenwein auf den Punkt.

Der Diözesancaritasverband begeht mit verschiedenen Veranstaltungen sein 100-jähriges Bestehen. So ist am 23.04.2020 mit Bewohnern des Notwohngebietes in der Kitzinger Siedlung unter dem Motto „Armut bringt uns auf Touren“ ein Frühlingsfest geplant.

Frau Flurschütz, Sie sind Sozialpädagogin und arbeiten von Anfang an in der Beratungsstelle, die im Oktober 2018 eröffnet wurde. Getragen wird sie vom Caritasverband für die Diözese Würzburg und dem Diakonischen Werk Schweinfurt.

Wie sind Stadt und Landkreis Kitzingen bzw. die Kirchen an der Beratungsstelle beteiligt?

Das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Sozialberatung Egerländer Straße“ wird in der Hauptsache von der Großen Kreisstadt Kitzingen finanziert. Hinzu kommen Zuschüsse des Landkreises Kitzingen sowie der Caritas und der Diakonie.

Darüber hinaus sind die genannten Akteure Mitglieder einer Steuerungsgruppe, die das Projekt auf der strategischen Ebene begleitet. Dabei geht es um grundlegende Entscheidungen zum Projektverlauf sowie um die fachliche Begleitung des Projekts.



Die örtlichen Seelsorger der beiden christlichen Kirchen waren maßgeblich an der Entwicklung des Projekts beteiligt. Seit Projektbeginn findet ein regelmäßiger Austausch bzw. eine gelungene Zusammenarbeit statt. Im April 2019 wurde beispielsweise das Frühlingsfest in enger Kooperation ausgerichtet.

Bei so vielen Auftraggebern gibt es vermutlich auch viele Vorstellungen, was die Beratungsstelle leisten und erreichen soll. Was sehen Sie denn selbst als die wichtigsten Aufgaben und Ziele?

Die Beratungsstelle versteht sich in erster Linie als Clearingstelle. Das bedeutet, dass die Klienten nach Feststellung des Hilfebedarfs an andere Fachberatungsstellen vermittelt werden sollen. Beratung definiert sich hier als helfende Interaktion, mit dem Ziel, Orientierung, Wissen, Lösungs- und Bewältigungskompetenzen zu vermitteln sowie Hilfestellung bei der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen zu geben. Hilfe zur Selbsthilfe spielt hierbei die zentrale Rolle. Die Bewohner/Innen erhalten Information, Beratung und Unterstützung, v. a.

bei rechtlichen und finanziellen Fragen und Problemen sowie bei behördlichen Angelegenheiten. Die sozialpädagogischen Maßnahmen der Sozialberatung haben zum Ziel, die Bewohner/Innen im Notwohngebiet in Krisensituationen zu stabilisieren, zu eigenverantwortlichem Handeln zu motivieren und für ein selbstbestimmtes Leben zu befähigen.

Zu Beginn war es sicher erst einmal vorrangig, Kontakte zu den Bewohnern aufzubauen. Können Sie nach ca. einem Jahr sagen, ob dies gelungen ist und wie viele Bewohner das Angebot wahrnehmen?

Im bisherigen Projektzeitraum war bzw. ist Beziehungsarbeit natürlich ein wesentlicher Baustein. Anfangs war bei vielen eine Abwehrhaltung spürbar bzw. die Hemmschwelle, sich auf zunächst fremde Personen einzulassen, war groß. Zwischenzeitlich ist die Sozialberatung im Quartier gut bekannt. Die Menschen und die Fachkräfte dort kennen und respektieren sich und es besteht zu vielen Bewohner/Innen bereits ein gefestigtes Vertrauensverhältnis. Bislang wurde das Beratungsangebot von 83 Menschen in



Anspruch genommen. Seit Oktober 2018 wurden insgesamt 1071 Beratungen durchgeführt (Stand: 15.02.2020).

Können Sie einige Hauptanliegen benennen, mit denen sich die Ratsuchenden an Sie wenden?

Die Themen „Ämter- und Behördenangelegenheiten“ sowie die „Wohnsituation/Wohnungssuche“ sind nach wie vor die zentralen der Sozialberatung. Auch „Finanzprobleme“ nehmen einen bedeutenden Stellenwert ein. Gemeinsam mit den Bewohner/Innen wird nach Möglichkeiten gesucht, den täglichen Lebensunterhalt zu sichern. Auch dann, wenn gerade unvorhersehbare finanzielle Engpässe eintreffen.

Können Sie ganz konkret bei der Wohnungssuche helfen?

Da es zu wenig bezahlbaren und geeigneten Wohnraum gibt, ist Hilfestellung auf diesem Gebiet nur in begrenztem Rahmen möglich. Mehrmals wöchentlich durchsuchen die Fachkräfte einschlägige Internetportale, wie beispielsweise BauGmbH Kitzingen, nach

geeigneten Angeboten. Gegebenenfalls werden entsprechende Wohnungsangebote in Schaukästen ausgehängt, die in jedem Häuserblock angebracht wurden. Wir unterstützen außerdem bei Besichtigungsanfragen, bei der Einholung von Schufa-Auskünften und/oder bei der Erklärung von Mieterselbstauskünften. Hilfestellung wird auch bei den Online-Wohnungsbewerbungen geleistet, die bei einzelnen Wohnungsanbietern unabdingbar sind. Im Einzelfall werden die Hilfebedürftigen auch bei der Wohnungsbesichtigung begleitet.

Wie stellt sich aus Ihrer Sicht zur Zeit der Wohnungsmarkt in Kitzingen und im Landkreis dar?

Wie bereits erwähnt, ist der Wohnungsmarkt in Kitzingen sehr prekär. Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass kaum geeigneter bzw. bezahlbarer Wohnraum in Kitzingen verfügbar ist. In den umliegenden Dörfern und Ortschaften, die über eine gute Infrastruktur verfügen (Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel, Ärzte, Bildungseinrichtungen) verhält es sich meines Erachtens ähnlich.



Es gibt sehr engagierte Ehrenamtliche im Cafestübchen „Wegweiser“ und auch die „Sozialpaten“. Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten im Notwohngebiet Egerländer Straße Hand in Hand und in einem Verhältnis des gegenseitigen Respekts zusammen. Gemeinsam treten wir für diejenigen ein, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden sind. Zudem stehen wir alle zu unserer Verantwortung, dass möglichst kein Mensch durchs Netz fällt. Der konsequente Verweis der Ehrenamtlichen des „Wegweisers“ an die Hauptamtlichen hat sich gut eingespielt.

Die Fachkräfte der Sozialberatung überprüfen, ob im Einzelfall alle Hilfsmöglichkeiten ausgeschöpft wurden. Sollte sich akuter Hilfebedarf ergeben, beispielsweise in Form von unmittelbarer finanzieller Unterstützung, verweisen wir wieder zurück an den Wegweiser. Zudem stellt der Wegweiser eine gute Möglichkeit dar, mit den Bewohner/Innen in ungezwungener Atmosphäre ins Gespräch zu kommen, was wiederum für die Beziehungsarbeit wertvoll ist.

Das Projekt „Sozialpaten“ läuft unabhängig von den ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Begegnungsstätte im Notwohngebiet. Es wird als Unterstützung und Ergänzung der freiwilligen Helfer im „Wegweiser“, aber auch von uns Sozialpädagoginnen gesehen.

Meines Erachtens nach setzt die Hilfe der Sozialpaten dort an, wo unsere professionelle Beratung und Unterstützung endet. Bislang konnten in enger Abstimmung und Vernetzung mit Frau Anger vom Kreiscaritasverband Kitzingen drei Sozialpaten erfolgreich vermittelt werden. Die Hilfen reichen von Unterstützung bei den Einkäufen über Begleitung und Unterstützung bei Behördengängen bis hin zu regelmäßigem Deutschunterricht.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn es uns gemeinsam gelingen würde, noch weitere Sozialpaten an die Bewohner/Innen zu vermitteln. Dazu ist es wichtig, dass die Bewohner/Innen diese Art von Hilfe annehmen, aber auch, dass sich noch mehr Ehrenamtliche finden, die diese Aufgabe übernehmen können und wollen.



© Sophie Frieling

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten für die Bewohner und die Situation im Notwohngebiet, was würden Sie sich wünschen?

Zum einen hoffe ich, dass die Bewohner/Innen sich (weiterhin) auf unser Hilfsangebot einlassen und sie gemeinsam mit unserer professionellen Unterstützung Probleme angehen und adäquate Lösungen finden.

Zum anderen würde ich mir wünschen, dass die Notversorgung der Obdachlosenunterbringung nur als Übergangslösung dient. Ziel muss sein, dass die Menschen wieder schnell Wohnraum finden, der gleichzeitig eine Lebensperspektive für sie darstellt. Voraussetzung hierfür ist ausreichend und bezahlbarer Wohnraum in Kitzingen und Umgebung - nicht nur für die Bewohner/Innen des Notwohngebietes, sondern auch für andere Kitzinger Bürger/Innen.

Vor diesem Hintergrund sind präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit meiner Meinung nach von außerordentlicher Bedeutung, beispielsweise durch die Errichtung einer Fachstelle zur Vermeidung und Behebung von Wohnungs-

losigkeit in Kitzingen. Bei frühzeitigen Interventionen könnte manchem drohenden Wohnungsverlust wirksam entgegengewirkt werden.

Die effektivste Form der Bekämpfung von Wohnungslosigkeit ist, diese erst gar nicht entstehen zu lassen. Zudem hilft es nicht nur den Betroffenen, sondern spart mittel- und langfristig Kosten.

Frau Flurschütz, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Ab 01.01.2020 haben Sie eine neue Kollegin, Sozialpädagogin Nina Becker, die schon Caritas-Erfahrung mitbringt. Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.



Als erste Paten erhielten Helene und Michael Bausenwein, Birgit und Harald Beck, Edith und Manfred Burger, Ingrid Ebert, Doris Fröhling, Gerda Mertig, Irene Müller, Angelika Schoppa, Karin Spiegel und Udo Schlieker ihre Urkunden.

© Gerhard Bauer

Zertifikatsverleihung der Sozialpaten

Kitzingen – Aus der Ideenwerkstatt „Kitzingen tickt anders mit Dir“ der Pfarreiengemeinschaft St. Hedwig und der Caritas entwickelte sich der Gedanke, Sozialpaten für Menschen in Not auszubilden.

Noch am Abend des ersten Treffens bildete sich eine Projektgruppe, die sich von der Idee Manfred Burgers anstecken ließ. Unter der Leitung von Thomas Mesdag von der Gemeindec Caritas entwickelte sich eine Konzeption und im Januar 2019 begann nach Vorbereitungen von Edith und Manfred Burger, Helene Bausenwein, Doris Fröhling und Caritas-Geschäftsführer Paul Greubel die Ausbildung der ersten zwölf Sozialpaten in den Schulungsräumen der Caritas.

An fünf Abenden lernten die angehenden Sozialpaten, dass man nicht alles selbst machen muss, sondern dass es wichtiger ist zu wissen, wohin man sich in Notlagen wenden kann. Caritas und Diakonie waren ebenso in die Ausbildung eingespant wie der sozialpsychiatrische Dienst,

Hilfsangebote des Roten Kreuzes und die Erziehungsberatungsstelle Kitzingen.

Nach dem Weggang von Thomas Mesdag stieg Katrin Anger von der Gemeindec Caritas mit ins Boot und schließlich konnte nach Abschluss der Basisschulung die Qualifizierung zum Sozialpaten mit Erfolg abgeschlossen werden. Im Seminarraum des Caritaszentrums St. Hedwig wurden nun in einer Feierstunde die ersten Zertifikate überreicht. Die stellvertretende Caritas-Vorsitzende Renate Jüstel wünschte der Projektgruppe viel Erfolg bei ihren Einsätzen.

Eine der wesentlichen Erfahrungen der neuen Sozialpaten bestand in der Erkenntnis, dass schlimme Notlagen die eigene Stärke meist wachsen ließen. Ein Anfang sei gemacht, auch wenn zwölf Sozialpaten für die Stadt und den Landkreis nicht ausreichten. Pfarrer Michael Bausenwein sprach von einem großen Gewinn für die Teilnehmer bei der Ausbildung, er nahm mit seiner Frau selbst daran teil. Caritas-Geschäftsführer



© Katrin Anger

Paul Greubel dankte allen Beteiligten, die das Projekt umzusetzen halfen.

Für die Sparkasse überreichte Frank Kunze einen Geldbetrag zur Förderung des Projektes. Er sah sich vom ersten Erfolg angenehm überrascht und versprach weitere Unterstützung. Gleichzeitig hoffte er, dass möglichst vielen Menschen geholfen werden könne. Weitere Unterstützung bekam das Projekt vom Rotary Club, dem Kirchenkabarett Cherubim und von Brigitte Kriesinger (Erlös aus Bücher-Flohmarkt).

Pfarrer Gerhard Spöckl wünschte den Sozial Helfern Freude und Kraft und gute Begegnungen. Er gab zu bedenken, dass man auch einmal selbst an seine Grenzen stoßen könne.

Inzwischen haben die meisten Sozialpaten ihren Platz gefunden: Eine Sozialpatin begleitet eine schwer sehbehinderte Frau und unterstützt beim Deutschlernen, eine andere ist Lesepatin in einem Kindergarten geworden. Zwei Sozialpaten betreuen

gemeinsam eine Familie, die aufgrund von Arbeitslosigkeit in eine finanzielle Krise gekommen ist. Ein Sozialpate kümmert sich um eine ältere Dame, die im Rollstuhl sitzt und das Haus nicht mehr verlassen kann. Wieder ein anderer hilft einem Bewohner des Notwohngebietes eine bezahlbare Wohnung zu finden ...

Doch lassen wir ein Sozial-Patenkind selbst zu Wort kommen:

„Mein Sozialpate ist für mich wie ein guter Freund! Ich fühle mich nicht mehr allein, er geht den Weg mit mir. Inzwischen waren wir zusammen bei der Schuldnerberatung, haben die ganzen Papiere sortiert und uns einen Überblick verschafft. Jetzt habe ich die Aussicht, dass ich den Schuldenberg abtragen kann. Mein Sozialpate ist ein absoluter Positivdenker und Mutmacher - das hilft mir, nicht alles so Schwarz zu sehen und wieder hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken!“



V. l. Geschäftsführer Paul Greubel, Caritasratmitglied Hermann Hadwiger, Fachbereichsleiterin für Gesundheit und Alter Sonja Schwab, kommissarische Pflegedienstleitung Claudia Kossyk und 1. Vorsitzender Alfred Volbers

© Gerhard Bauer

Caritasratsitzung 30.04.2019

Kitzingen – Der Caritasverband für den Landkreis Kitzingen begrüßte in seiner Frühjahrssitzung neue Mitglieder im Caritasrat.

Vorsitzender Alfred Volbers und Geschäftsführer Paul Greubel zeigten sich erfreut, dass Hermann Hadwiger, früher Vorstandsmitglied in der Sparkasse Mainfranken, zukünftig sein Fachwissen in die Belange der Caritas einbringen will.

Als kommissarische Leiterin der Caritas-Sozialstation stellte sich Claudia Kossyk vor. Ebenfalls neu in der Ratsrunde ist die Fachbereichsleiterin für Gesundheit und Alter im Diözesan-Caritasverband Würzburg, Sonja Schwab. Beide wollen ihr umfangreiches Fachwissen in alle Beratungen einbringen, in denen es um Pflege, Tagespflege und Pflegeorganisation geht. Frau Schwab machte in einem kurzen Vortrag die Unterschiede einer stationären und einer ambulanten Tagespflege deutlich. Bei den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten gelte es einerseits den meist kleinteiligen Vorgaben des Gesetzgebers zu folgen, andererseits alle Möglichkeiten

auszuschöpfen, um Angehörige mit der vorgeschriebenen Eigenbeteiligung bei der Inanspruchnahme einer Tagespflege nicht zu überlasten.

In seinem Bericht über die Caritassammlungen der Caritas berichtete Greubel, dass die Bedeutung der diakonischen Pastoral- und der caritativen Arbeit schwinde. Als einen der Gründe erklärte der Geschäftsführer, dass es immer weniger Ansprechpartner in den Pfarreien gebe. Da es auch immer weniger Sammler gebe, sei die Hausammlung weitgehend durch Kollekten und Überweisungen ersetzt worden. In nicht wenigen Fällen wirbt auch Caritas international bei den gleichen Spender, was das Spendenaufkommen (30 % Pfarrei, 40 % Kreis Caritasverband, 30 % Diözesan Caritasverband) zusätzlich verringert. In einem Betrachtungszeitraum von vier Jahren ging das Sammelergebnis im Bereich der Kreis Caritas um rund ein Viertel zurück, ein Trend, der nicht erst seit 2015 festgestellt werde. Dem gelte es mit neuen Ansätzen entschieden entgegen zutreten.



V. l. Mitarbeiterinnen der Sozialstation Melawesley und Pamela Joch, Josua Joch stellvertretend für die „Kleinen Helfer“ und kommissarische Pflegedienstleitung Frau Claudia Kossyk

© Alexandra Weber

Caritas-Sozialstation St. Hedwig schult die Helfer der Zukunft

Im „Kleine-Helfer-Kurs“ der Caritas-Mitarbeiter wurde den Kindern des Kindergartens Friedenskirche die wichtigsten Kenntnisse rund um Notfallsituationen erklärt.

Durch altersgerechte Bilder wurden verschiedene Notfälle dargestellt und die kleinen Helfer konnten Handlungsmöglichkeiten dazu vorschlagen. Dabei versetzten die Kinder die Caritas-Mitarbeiterinnen Pamela Joch, Alexandra Weber und Claudia Kossyk durch ihre kreativen Vorschläge oft in Erstaunen. Neben der Notwendigkeit, einen Notruf richtig abzusetzen, wussten die kleinen Helfer, dass Trost, etwas zu trinken, der Lieblingst Teddy oder auch ein Stück Schokolade hilft, die Situation zu entspannen.

Das Team der Sozialstation besteht selbst zum größten Teil aus Müttern. Mit diesem Hintergrund vermittelten sie den Mädchen und Jungen auf Augenhöhe die Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten, eine Notsituation zu erkennen sowie schnell und ruhig zu handeln. „Keiner ist zu klein, um ein

Helfer zu sein“, soll den Kindern die Angst nehmen und sie zum beherzten Handeln ermutigen. Es soll aber auch das Wissen vermitteln, dass unsere Gesellschaft die Helfer braucht, sei es in der Feuerwehr, bei den Ersthelfern, im Rettungsdienst und den Sozialstationen. Auch die Eltern sind in diesem Lernprozess gefragt und werden durch die Mitgabe von Anschauungsmaterial in die neuen Kenntnisse ihrer Kinder eingebunden. Gespräche zuhause und ein Platz für die wichtige Notfallnummer helfen unseren Kleinsten im Notfall, ganz groß zu sein. Material dazu kam von der Feuerwehr mit themenbezogenen Malbüchern und kleinen Helfermäppchen, die von der Apotheke im Ärztehaus mit Pflaster und Verbandsmaterial bestückt wurden.

Die „Kleinen“ orientieren sich mit ihrem Handeln an den „Großen“. Dieser verantwortlichen Herausforderung als Vorbildfunktion sollten sich alle Erwachsenen im alltäglichen Umgang mit hilfsbedürftigen Mitmenschen stellen.

Alexandra Weber



© Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

„Danke für euer Engagement!“

Den Spielplatz in einer Gemeinschaftsunterkunft renovieren, das ist eines der vielen verschiedenen Projekte, die im Bistum Würzburg während der „72-Stundenaktion“ des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ im Mai 2019 realisiert wurden. Bischof Dr. Franz Jung besuchte am Samstagvormittag, 25. Mai, die Aktionsgruppen der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) in Kitzingen und durfte gleich kräftig mit anpacken – beim Befüllen eines Sandkastens: Mit lauten Zurufen und Applaus feuern die Jugendlichen Bischof Jung an. Der spurtet mit einer Schubkarre voller Sand am „Team Biene“ vorbei und leert den Sand in den neuen Sandkasten auf dem Spielplatz in der Gemeinschaftsunterkunft Corlette Circle in Kitzingen. „Wir verschönern gemeinsam mit Flüchtlingen die Spielplätze bei den Unterkünften in Kitzingen“, hatte sich die KjG Kitzingen als Aufgabe gestellt. Bis zu 15 Jugendliche sind gleichzeitig im Einsatz, um dieses Ziel zu erreichen. Dank eines kleinen Wettbewerbs – „Team Stoppi“ mit Bischof Jung und Pfarrer Gerhard Spöckl gegen

„Team Biene“ mit allen anderen Helfern – ist der Sandkasten nach nur drei Minuten bereits zur Hälfte gefüllt. Zuvor hatte der Bischof mit blauer Farbe auf ein Holzbrett das Motto der Aktion „Uns schickt der Himmel“ geschrieben und dazu einen geflügelten Engel gemalt. Das Klettergerüst neben dem Sandkasten ist so gut wie fertig gestrichen. Leuchtend bunt strahlen die Farben vor dem regengrauen Himmel. Mit Pinseln in der Hand inspizieren Jugendliche und Flüchtlinge gemeinsam das Werk, bessern hier und da noch kleine Stellen aus. „Gestern waren wir größtenteils in der Gemeinschaftsunterkunft Innopark. Dort haben wir aus Paletten Bänke gebaut und bunt angemalt“, erzählen Lena Langer (21) und Luis Lauter (19). Auch dabei hätten ganz viele Flüchtlinge geholfen. „Dadurch, dass so viele mitgeholfen haben, ging es ganz schnell. Das war sehr cool und echt schön, dass wir Seite an Seite arbeiten konnten.“ Es sei eine „tolle Aktion“, sagt Bischof Jung. Nach seinem engagierten Einsatz für die Vollendung des Kitziinger Projekts bekommt Bischof Jung noch eine Führung über das Gelände der Gemeinschaftsunterkunft, bevor es zurück nach Würzburg geht.

sti (POW)



Neuer Deutschkurs im InnoPark

Seit gut einem Jahr findet jeden Dienstag und Donnerstag in der Gemeinschaftsunterkunft im InnoPark in Kitzingen ein Deutschkurs für Frauen mit Kindern statt.

Zwei sehr engagierte Deutschlehrer bringen den Frauen „mit ganzem Körpereinsatz“ die deutsche Sprache bei, während drei engagierte Frauen deren Kinder betreuen und diesen spielerisch Deutsch erklären. Alle sind ehrenamtlich aktiv. Der Kurs ist vor allem für jene Frauen, die keine Möglichkeit haben, an einem Integrationskurs teilzunehmen, weil sie ihre Kinder betreuen oder weil sie keine behördliche Genehmigung bekommen. Die Teilnehmerinnen stammen aus aller Herren Ländern, aus Syrien, Nigeria, Sierra Leone, jede hat ihre Muttersprache und sie gehören unterschiedlichen Religionsgemeinschaften an. Sie haben aber ein gemeinsames Ziel, das sie mit Ehrgeiz verfolgen: Deutsch zu lernen und sich so besser zu integrieren. Der Unterricht ist so gestaltet, dass jede Frau etwas lernt, unabhängig vom jeweiligen Sprachniveau. So besucht eine syrische Frau, die einen offiziellen

Integrationskurs schon absolviert hat, den Kurs, weil sie dort alles lerne, was für sie für das alltägliche Leben in Deutschland wichtig sei.

An einem Donnerstag war es dann soweit: Unter dem Motto „Deutsch lernen in der Praxis“ besuchten die Frauen mit ihren Kindern und einigen Vätern den Sommerhäuser Tierpark, begleitet von ihren ehrenamtlichen Helfern. 53 große und kleine Menschen nahmen an dem Ausflug teil. Vorausgegangen war eine Unterrichtseinheit mit dem Thema „Tierpark und Zoobesuch“ und so konnten die Frauen das Erlernte gleich in die Praxis umsetzen. Organisiert wurde der Ausflug von den Mitarbeiterinnen der Caritas Kitzingen, Lisa Göpfert und Sophie Frieling, die im InnoPark die Flüchtlinge umfassend beraten. Allerdings wäre das Projekt ohne das großartige Engagement der Ehrenamtlichen so nicht möglich gewesen, vielen Dank dafür!

Wenn auch Sie uns bei unseren Projekten ehrenamtlich unterstützen wollen, sind Sie herzlich willkommen.



Arbeitslosenfrühstück mit Silke Baginski - "Eigene Grenzen erkennen und gestalten"

An diesem Sommermorgen war full house beim "ALF" im Paul-Eber-Haus: Bis auf den letzten Platz waren alle Stühle besetzt. Nach dem reichhaltigen sommerlichen Frühstück gab die systemische Familientherapeutin ganz praktische Tipps, wie man seine eigenen Grenzen erkennen und dann damit umgehen kann.

Unsere Emotionen wie Ärger, Frustration, Resignation, Weinen etc. geben uns wichtige Hinweise, wenn unsere Grenzen überschritten werden. Das Wahrnehmen unserer Gefühle ist der erste Schritt. Wenn wir erkannt haben, was uns auf die Palme bringt bzw. was uns wichtig ist, dann gibt es nach Frau Baginski verschiedene Möglichkeiten damit umzugehen:

1. Die eigenen Grenzen / Bedürfnisse verteidigen (NEIN sagen lernen, nur noch JA sagen, wenn man etwas wirklich will).

2. Grenzen bzw. den Umgang damit neu mit allen Betroffenen aushandeln (z. B. ich habe das Bedürfnis nach Ruhe, mein Partner will aber gerade laute Musik hören -

Kompromiss: Musik mit Kopfhörer anhören oder zu einem anderen Zeitpunkt).

3. Die eigenen Grenzen erweitern (Ermutigung Neues auszuprobieren, über die eigenen Grenzen hinauszugehen, dabei nicht zu perfektionistisch sein).

4. Sich mit Grenzen aussöhnen, die nicht veränderbar sind (Krankheit, begrenzte Leistungsfähigkeit, Dinge, die wir nicht in der Hand haben). Schwierige Lebenssituationen setzen uns manchmal Grenzen, die nur schwer veränderbar sind. Frau Baginski rät in diesem Fall, diese Situationen anzunehmen, sich damit auszusöhnen.

Mit Grenzen umgehen zu lernen, ist ein lebenslanger Prozess. Durch ihren Vortrag ermutigte Frau Baginski ihre Zuhörer, gut auf die eigenen Grenzen zu achten, sich auf der einen Seite vor Überforderung zu schützen und auf der anderen Seite auch etwas Neues auszuprobieren, sich etwas zuzutrauen und über die eigenen Grenzen ein Stück hinauszuwachsen.

Katrin Anger



Erster Betriebsausflug am 26. Juni 2019

„Bitte Sonnenschutz und gute Laune mitbringen!“, darum bat Herr Greubel seine Mitarbeiter. Als Geschäftsführer des Caritasverbandes für den Landkreis Kitzingen e.V. lud er am 26.06.2019 zum Betriebsausflug nach Bad Windsheim ins Freilandmuseum ein. Insgesamt kamen 22 Kolleginnen und Kollegen aus der Sozialstation, den verschiedenen Beratungsstellen der Caritas, der Verwaltung und der Gemeindecaritas.

Der Sonnenschutz war wirklich wichtig, denn dieser Tag war einer der wärmsten Juni-Tage, die es in Deutschland jemals gegeben hat. Aber alle waren gut auf die Sonne und Hitze vorbereitet und die Laune war ebenfalls gut!

Treffpunkt war vor dem Eingang des Freilandmuseums. Neben letzten organisatorischen Absprachen war noch Zeit für einen kleinen Impuls. Dieser war eine gute Einstimmung in den Tag und eine Besinnung für jeden Einzelnen mit dem Text „Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene

Idee.“ von Jürgen Werth. Nach einer ersten kurzen Orientierung auf dem Gelände des Museums ließen sich alle unter den großen Schatten spendenden Bäumen im Biergarten nieder und genossen erst einmal ein gutes Mittagessen.

Auch bei der anschließenden Führung blieben alle eher im Schatten oder in den Gebäuden. Auf dem Programm standen Bauernhäuser, eine Brauerei, eine Mühle und anderes aus vergangenen Zeiten. Alles zum Anfassen und nicht nur in der Theorie. Es war dann aber doch ziemlich heiß, da war für manche das Bächlein neben dem Weg eine willkommene Abkühlung für die Füße!

Zum Abschluss gab es noch Kaffee und Kuchen im Biergarten. Nach diesem gemeinsamen Tag mit vielen Unterhaltungen und einem besseren Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen ging es wieder zurück in die Heimat.

Ich bin

Wir tun was, bevor Sucht entsteht.

so frei....

Ein Projekt zur Suchtvorbeugung in Schulklassen

Psychosoziale
Beratungsstelle
für Suchtprobleme
Kitzingen



© PSB Kitzingen

Suchtprävention ist mehr als Drogenkunde

Suchtberatungsstelle Kitzingen zieht Schuljahres-Resümee

„Ich nehme von dem Tag mit, dass es viele verschiedene Süchte gibt.“ „Man konnte wirklich offen reden.“ „Die Spiele waren cool.“ „Man hat den Sinn davon verstanden.“

So lautet oft das Feedback der Schüler nach einem Aktionstag zur Suchtprävention. Diese und ähnliche Aussagen hören die Sozialpädagogen Alexandra Steigerwald und Tom Hupfer über ihre suchtvorbeugende Arbeit in Schulklassen der 8. Jahrgangsstufe im Landkreis Kitzingen.

Das Projekt „Ich bin so frei“ der Caritas-Suchtberatungsstelle Kitzingen wurde im vergangenen Schuljahr 2018/2019 wieder in 14 Klassen an verschiedenen Schulen durchgeführt. Es setzt auf die offene und glaubwürdige Auseinandersetzung - Horrorgeschichten, Abschreckung und Frontalunterricht dagegen fehlen. Dafür werden die Merkmale einer Sucht besprochen, Risiken und Grenzen diskutiert und die Selbstbehauptung eingeübt.

Das Ziel ist die kritische Haltung gegenüber potentiellen Suchtmitteln und der verantwortliche, selbstbestimmte Umgang mit diesen.

Es geht um Handy-Nutzung, Kräutermischungen und Cannabis, aber auch Essstörungen und Gaming. Alkohol ist immer ein Thema. Weniger geworden ist das Zigarettenrauchen, so die beiden Präventionsfachleute, dafür ist das Shisha-Rauchen weit verbreitet und „in“. Neugier, Risikobereitschaft und die Orientierung an anderen sind ganz normale Motive in der Jugend.

Diese können aber auch zum Ausgangspunkt für ein Suchtverhalten werden. Die Erfahrungen und der Umgang der Jugendlichen damit werden aufgegriffen und bewusster gemacht. Tom Hupfer und Alexandra Steigerwald vermitteln, dass das Freisein von einer Sucht von innerer Stärke kommt. Ihr Workshop mit den Schülern trägt viel dazu bei.

Außenstelle Volkach in neuen Räumen



Die Suchtberatungsstelle bietet bereits seit vielen Jahren eine wöchentliche Sprechzeit in Volkach an und kommt damit Beratungssuchenden aus dieser Region räumlich entgegen. So entfällt für manche Klienten der Weg nach Kitzingen, was es diesen zusätzlich erleichtert, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Nachdem die bisherigen Räumlichkeiten im Benefiziatenhaus nicht mehr zur Verfügung standen, konnte eine neue Möglichkeit gefunden werden, die Beratung in Volkach aufrecht zu erhalten und fortzuführen. Hierfür nutzen wir einen Raum im evangelischen Gemeindehaus Volkach – Dr. Eugen-Schön-Str. 17a – der uns dankenswerterweise von der ev. Pfarrgemeinde zur Verfügung gestellt wird.

Ebenso finden dort auch die wöchentlichen Treffen der örtlichen Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige statt, die dadurch die wichtige Selbsthilfearbeit stabil weiterführen kann.

PSB Team wieder vollständig

Nach dem Ausscheiden von Frau Finne- mann aus dem aktiven Berufsleben wurde die Stelle 2019 nachbesetzt. Zunächst arbeitete Frau Hartmann kurze Zeit in der Beratungsstelle mit, wechselte dann in eine andere Stelle.

Nun ist Frau Göpfert ins Team der Suchtberatungsstelle dazu gekommen und bringt auch ihren Erfahrungshintergrund als frühere Gesundheits- und Krankenpflegerin mit ein. Als Sozialpädagogin sammelte sie bereits Erfahrungen aus der Tätigkeit in der Flüchtlingsberatung.

Somit ist das PSB-Team wieder komplett und wir können den Arbeitsbereich Sucht im Jahr 2020 stabil und kompetent weiterführen.



Von l.: Fr. Reichherzer, Fr. Göpfert, Hr. Burkard und Fr. Ganz (Verwaltung)

Psychosoziale
Beratungsstelle
für Suchtprobleme
Kitzingen



Ich trinke einfach gerne mehr
ganz bewusst und aus Genuss schon lange nicht mehr
er treibt mich an meine Grenzen
ich sehe alles leicht verzerrt
der Kontakt mit anderen geht ganz locker daneben
es wird gelacht über mich
man ist so gut drauf dass es kracht
ich habe viele Freunde verloren
Probleme lösen sich auf keinen Fall
und Sorgen hab ich auch keine nach außen
ich fühle mich nicht allein aber einsam
hab immer was zu tun Alkohol zu besorgen
das Arbeiten fällt so viel leichter flach
meine Angehörigen tolerieren das nicht mehr
auch meine Frau lässt mich links liegen
ich kann jederzeit aufhören wenn ich wollte
Nein sagen kann ich auch nie
hab doch alles unter Kontrolle wenn ich meinen Spiegel halten kann
es ist doch noch nie was passiert außer neulich beim Fahren
und wenn mir da jemand blöd kommen sollte
dann hat er mein Problem erkannt



Erfolgreiche Teilnehmerinnen am Kurs.

© Petra Dlugosch

Alt werden dort wo man Zuhause ist

Die Fachstelle für pflegende Angehörige wünscht sich Pflege- und Versorgungsnetze für die Landkreisgemeinden: Viel schneller als gedacht steigt der Bedarf an Unterstützungsangeboten für pflegebedürftige Menschen in Stadt und Landkreis Kitzingen. Fast 50 ausgebildete Helfer werden derzeit schon über die Fachstelle für pflegende Angehörige vermittelt. Diese Alltagsbegleiter unterstützen Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in allgemeinen und in pflegebedingten Anforderungen des Alltags. Sie begleiten zum Arzt, auf den Friedhof und zu Veranstaltungen. Sie erledigen kleine Haushaltstätigkeiten und Einkäufe. Durch ihre Einsätze entlasten sie pflegende Angehörige und ermöglichen ihnen Auszeiten für eigene Bedürfnisse und Erholung von der Pflegeverantwortung. Dabei ist es zunehmend wichtig, neue Helfer direkt in den Landkreisgemeinden zu gewinnen, denn dort ist der Pflege- und Hilfebedarf nochmal höher als im Kitzinger Stadtgebiet. Außerdem erschweren lange Anfahrten die Vermittlung von Helfern in die weiter abgelegenen Orte. Mit der Ausbildung von 17

Alltagsbegleitern zeigt die Gemeinde Wiesentheid nun beispielhaft, wie die Unterstützung von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen wohnortnah gelingen kann. Im eigenen Haus, in der gewohnten Umgebung alt werden, das wünschen sich die meisten Menschen, so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung versorgt und unterstützt werden. Mit einem Pflegenetzwerk vor Ort kann die Eigenständigkeit Zuhause länger ermöglicht werden. Aber nicht nur Hilfsangebote in der Häuslichkeit sollen in Wiesentheid entstehen, geplant ist auch eine Betreuungsgruppe mit Angeboten wie Sport und Gedächtnistraining. Gerade für alte Menschen ist es wichtig, Kontakte zu erhalten, raus zu gehen und aktiv zu bleiben. Wer einsam ist, wird schneller krank und wer Anzeichen einer Demenz hat und sich zurückzieht, bewirkt, dass die Erkrankung schneller voranschreitet. Dabei bleiben, Mitwirken und Teilhaben am Geschehen im Heimatort, das wollen die neuen Helfer aus Wiesentheid ihren alten Mitbürgern ermöglichen. Netzwerke, die wir heute schaffen, werden auch für uns später zur Verfügung stehen, das gibt uns ein gutes Gefühl, hier können wir alt werden.

Petra Dlugosch



StadtSchoppen auf der Alten Mainbrücke

Am letzten Juliwochenende 2019 schenkte das Team der Caritas Kitzingen an vier Tagen unter dem Motto

„Schöpfeln und Gutes tun“

in Kooperation mit dem Stadtmarketingverein Wein und alkoholfreie Getränke aus: In herrlicher Atmosphäre im Herzen der Stadt mit wunderbarem Blick auf die historische Stadt-Silhouette mit italienischem Flair und auf das nahe gelegene Gartenschaugelände konnten fränkische Weine der Extraklasse vom Weingut Horst Sauer aus Escherndorf (Auszeichnung Winzer des Jahres vom Gault Millau 2018) und von der GWF probiert werden.

Gleichzeitig stellte sich das Team der Caritas vor: Wir kamen mit interessierten Besuchern und Gästen von nah und fern über unsere vielfältigen Aktivitäten ins Gespräch. Die Einnahmen aus dem Verkaufserlös fließen in soziale Projekte der Caritas Kitzingen.

Trotz des sehr heißen und am Sonntag regnerischen Wetters hat die gemeinsame Aktion viel Spaß gemacht und das Angebot kam sehr gut bei den Besuchern an.





Nachbarschaftsfest 2019 - Afrikanische Flechtfrisuren, arabischer Tee und Dattelkekse

Auch in diesem Jahr hat die Caritas Flüchtlings- und Integrationsberatung zusammen mit dem Internationalen Frauentreff und Arbeitskreis Asyl einen interkulturellen Stand beim Nachbarschaftsfest in Kitzingen gestaltet.

Während die Kinder afrikanische Haarzöpfe bekommen haben, konnten die Eltern arabischen Tee mit traditionellen Dattelkekse probieren. Die Leute waren sehr stolz, ihre eigene Kultur zu zeigen und sich mit den Besuchern über die verschiedenen Lebensweisen auszutauschen.

Die traditionellen Kekse, die Tasse Tee und die afrikanischen Zöpfe waren ein guter Anfang für die Frage: Wie werden wir das Zusammenleben am besten schaffen.

Es gibt keine schnellen Antworten, aber es ist wichtig, Fragen zu stellen und in Diskussionen zu kommen.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei den ehrenamtlichen Unterstützern für den „Bunten Tisch“ und auch für die interessanten Gespräche.

Nachbarschaftslied

Alle Menschen brauchen Freunde!
Freundschaft ist wie Rosenduft,
fallen ab die Feindschaftsdornen,
wächst ein Band durch jede Kluft!
Rosen wachsen durch die höchsten Zäune,
überwinden dicke Mauern.
Lasst uns doch nicht hohe Zäune,
sondern schöne Rosengärten bauen.
Reiche deine Hand
durch die Menschenmauer,
werde doch auch du
ein Freundschaftsrosenbauer
- sei bereit!
Sei auch du bereit!

von Anita Matin



Rückblick und Ausblick bei der Personalversammlung

Mit der Geschichte „des Vogels mit dem bunten Federkleid“ als besinnlichen Einstieg begrüßten Renate Jüstel als stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer Paul Greubel alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas Kitzingen ganz herzlich zur Personalversammlung Anfang Juli. Zu Beginn gab's eine kleine Überraschung: Die Leiterin der Verwaltung, Andrea Büttner, erhielt als Dank und Anerkennung für ihre langjährige Beratung von kurbedürftigen Frauen und Müttern ein Blumenbouquet. „Durchschnittlich ca. 55 Personen haben sie pro Jahr von 2013 bis Ende 2018 beraten“, stellte Geschäftsführer Greubel fest. „Das waren in diesem Zeitraum an die 350 Personen, davon tankten ca. 140 Personen mit und ohne Kinder bei einer Kurmaßnahme neu auf, eine bemerkenswerte Zahl und keine Selbstverständlichkeit“. Frau Büttner nahm sich gerne Zeit für die Beratung und Kurvermittlung. Die enger werdenden zeitlichen Ressourcen und die Nichtfinanzierung dieser Dienstleistung ließen es aber nicht mehr zu, diese über das Jahr 2018 fortzusetzen. Claudia Kos-

syk, kommissarische PDL der Sozialstation St. Hedwig, hielt einen Kurzvortrag über die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen einer soliden Tagespflege. „Es gibt immer mehr Anfragen von unseren Patienten, meint Kossyk, und diese sollten möglichst in einer Caritas-Tagespflege vor Ort betreut werden“. Einen kurzen Zwischenstand zur Gruppe „institutionelles Schutzkonzept“ gab Andreas Laurien, Präventionsberater und Leiter der Erziehungsberatungsstelle. Als Teil dessen sind feste Schulungstermine für Leitungskräfte und für Mitarbeiter geplant. Geschäftsführer Paul Greubel stellte das Jahresergebnis 2018 und den Wirtschaftsplan 2019 vor und dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die geleistete Arbeit im Jahr 2018. In der gemeinsamen Aussprache wurde die Sorge über die Zukunft der Flüchtlings- und Integrationsarbeit und somit über das betroffene beschäftigte Personal in diesem Bereich geäußert. Aufgrund geringerer diözesaner Mittel für 2020 und schwieriger werdenden finanziellen Rahmenbedingungen insgesamt ist derzeit unklar, wie es hier weiter geht.

Paul Greubel



Von links: Jürgen Fuchs, Koordinator Caritas-Kleidermarkt, Elisabeth Wehr und Inge Czech, ehrenamtliche Helferinnen aus Kaltensondheim, Andreas Laurien, Präventionsberater und Renate Jüstel, stellvertretende Vorsitzende des Caritasverbandes Kitzingen.

© Katrin Anger

Caritasverband Kitzingen ehrt Ehrenamtliche vom Caritas-Kleidermarkt

In der Herbstsitzung des Caritasrats wurden langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Caritas-Kleidermarktes mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.: Inge Czech und Elisabeth Wehr bekamen vom Caritasvorstand das Ehrenzeichen in Gold. Beide kommen aus Kaltensondheim und helfen seit 25 Jahren bei der Ausgabe der Kleider in der Oberen Neuen Gasse in Etwashausen. Die stellvertretende Vorsitzende Renate Jüstel unterstrich, dass beide vielen bedürftigen Menschen mit preiswerter Kleidung gegen ein kleines Entgelt geholfen haben. Sie seien ein Team, das sich gegenseitig unterstütze, wenn jemand mal ausfällt. Jürgen Fuchs von der Allgemeinen Sozialen Beratung begleitet die Ehrenamtlichen seitens der Caritas. Andreas Laurien, Präventionsberater und Leiter der Erziehungsberatungsstelle von Caritas und Diakonie, erläuterte Notwendigkeit und Hintergründe für ein am 01.11.2019 gestartetes Schutzkonzept zur Prävention in der Diözese Würzburg, das vor Grenzüberschreitungen und Übergriffen gleichermaßen schützen soll.

Schutzkonzept verabschiedet:

Das Schutzkonzept versteht sich als Beitrag, die Grenzen von Klienten, Pflegebedürftigen, Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern gleichermaßen zu schützen, aber auch als Beitrag zur Enttabuisierung der Themen Gewalt und Missbrauch. Ziel sei ein achtsamer Umgang mit Grenzverletzungen und das Wissen, an wen man sich zu wenden habe, wenn ein Verdachtsfall vorliegt oder eine Grenzverletzung geschehen ist.



© Dr. Sebastian Schoknecht

Susanne Müller, langjähriges Mitglied des Caritasrates Kitzingen, ist als Delegierte in die Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg berufen worden.

Gerhard Bauer



V. l. Eine Stunde Zeit füreinander die Leitung Wiltrud Klapheck, Begleiterin Katrin Anger von der Gemeindecaritas Kitzingen, stellvertretende Pflegedienstleiterin der Sozialstation Volkach Karola Renner

© Josef Gerspitzer

Jubiläumsfeier „Eine Stunde Zeit füreinander Volkach“ mit positiver Bilanz

Volkach – Eine Stunde Zeit pro Woche für Menschen, die gerade Hilfe brauchen. Die Volkacher Nachbarschaftshilfe „Eine Stunde Zeit füreinander“ feierte am 25.10.2019 ihr 20-jähriges Bestehen.

Neben dem Rückblick mit Bildern und Musik gab es zahlreiche Grußworte zum großen Tag. Wiltrud Klapheck, die seit 10 Jahren an der Spitze des Koordinationsteams der Initiative stand, sprach von Höhen und Tiefen, vor allem aber von einem sehr guten Zusammenhalt der derzeit 30 Mitglieder. Katrin Anger von der Gemeindecaritas Kitzingen, die seit 2003 die Gruppe begleitet, interviewte Frau Klapheck über die vielseitigen Aufgaben der Nachbarschaftshilfe Volkach. Dabei wurde deutlich, dass die Helfer/Innen von Eine Stunde Zeit ehrenamtlich ohne eine besondere Zusatzausbildung viele Herausforderungen gemeistert haben, die heute von eigens qualifizierten Ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Kräften geleistet werden und die weit über die eine Stunde Zeit pro Woche hinaus gehen.

Zeit, das formulierten alle Redner/Innen, sei das Wertvollste, was wir Menschen haben und verschenken können. Bürgermeister Peter Kornell würdigte die soziale Leistung von Eine Stunde Zeit, durch die die Lebensqualität für die Bewohner/Innen der Stadt in einem guten Zusammenleben erheblich wachse. Hier schloss sich Paul Greubel, Geschäftsführer des Kreis Caritasverbandes, an mit einer Würdigung für die Gründerin Ute Schmidt, die bis 2009 Vorsitzende war und Wiltrud Klapheck, die diese Aufgabe vor zehn Jahren kurz nach dem Abschluss ihrer Ausbildung als Altersberaterin übernommen hatte.

Ute Schmidt berichtete von den Anfängen. Sie hatte 1999 die Idee von einer Stunde Zeit. Es gab schon vorher eine ehrenamtliche Gruppe für soziale Hilfe. Doch die meisten Helfer/Innen waren „ausgebrannt“ und in ihrer sozialen Aufgabe völlig überlastet. Die Beschränkung auf eine Stunde Zeit war dann der Schutz für sich selbst.



So konnten wiederum wieder neue Kräfte freigesetzt werden. Ute Schmidt war die „Mutter“ der Zeitverschenker und gründete die erste Initiative im Landkreis Kitzingen. „Eine Stunde Zeit füreinander“ entstand inzwischen deutschlandweit an vielen Orten und breitete sich immer weiter aus. Heute, so Landrätin Tamara Bischof, gebe es im Landkreis Kitzingen bereits zwölf Eine-Stunde-Zeit-Gruppen. Vor wenigen Monaten kam erst die neue Initiative in Fahr/Main dazu.

Schließlich stand auf dem Programm die „Verabschiedung Wiltrud Klapheck“. Lange Jahre traf man sich in der Gartenstraße. Die Räume wurden durch den Krankenpflegeverein Volkach finanziert. Seit einem Jahr treffen sich die Mitarbeiter/Innen in den Räumen der Sozialstation Volkach in der Engertstraße. Viele Eine-Stunde-Zeit-Mitarbeiter sind auch „Alltagsbegleiter“ bei der Sozialstation. So ergab sich eine noch intensivere Zusammenarbeit.

Nach dem altersbedingten Rückzug von Wiltrud Klapheck übernimmt nun Karola Rennert, die stellvertretende Pflegedienstleiterin der Sozialstation, die Leitung der Nachbarschaftshilfe.

Die Koordination wird im Wesentlichen von den Ehrenamtlichen, von der Tochter der bisherigen Vorsitzenden Stephanie Klapheck und ihrem Team geleistet, erreichbar unter der bereits bekannten Telefonnummer 0160 98749077. Katrin Anger von der Gemeindec Caritas begleitete bei der Jubiläumsfeier die „Amtsübergabe“ in der Leitung.



Internationales Begegnungsfest Begegnung der Kulturen – buntes Miteinander im Dekanatszentrum Kitzingen

Die Pfarreiengemeinschaft St. Hedwig im Kitzinger Land lud Jung und Alt, Groß und Klein aus allen Nationen zu einem Mitmachfest ins Dekanatszentrum Kitzingen ein und verwandelte damit einen trüben Novembertag in bunte Farben. Pfarrer Gerhard Spöckl begrüßte die Gäste und bedankte sich bei allen, die zum Mitbring-Buffer und zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Unterstützt wurde die Aktion von den Frauen des Katholischen Deutschen Frauenbundes, von der Internationalen Mutter-Kind-Gruppe und den Internationalen Frauen, von Susanne Müller von der Kirchlichen Jugendarbeit, vom Arbeitskreis Asyl und den Mitarbeitern der Asylsozial- und Migrationsberatung des Caritasverbandes Kitzingen.

Ca. 80 Leute aus den unterschiedlichsten Ländern wie Äthiopien, Nigeria, Syrien, dem Iran und Irak, Somalia, Eritrea, Italien, Indien, Kasachstan, Ukraine, Russland,

Afghanistan, Palästina und Deutschland waren der Einladung gefolgt und beteiligten sich an dem vielfältigen Angebot: Rita Pfister von Döllen animierte mit ihrer Frauengruppe zum gemeinsamen Tanz, Olga Kimbel lud alle Kinder im Raum zu lustigen Spiel-Liedern ein, Katrin Anger und Mahin Benam verteilten Karten für ein interaktives Spiel und Brigitte Brick brachte afrikanische Trommeln mit und bot einen Trommel-Workshop für alle an. Für die Kinder gab es zusätzlich ein vielfältiges Bastelangebot von Susanne Müller, an dem nicht nur die Kleinen sondern auch deren Eltern viel Freude hatten und wahre Kunstwerke krei-erten.

„Danke für das schöne Fest! Wir konnten mal für ein paar Stunden alle Sorgen rund um die Flucht und unser Heimatland vergessen ...“ – meinte der Vater einer Flüchtlingsfamilie. Das Begegnungsfest ging zu Ende mit einem gemeinsamen Abschlusslied und der Preisverleihung des Interaktiven Spiels. Drei Frauen waren die



Gewinnerinnen: Rosa aus Italien und Haimanti und Agangan aus Nigeria.

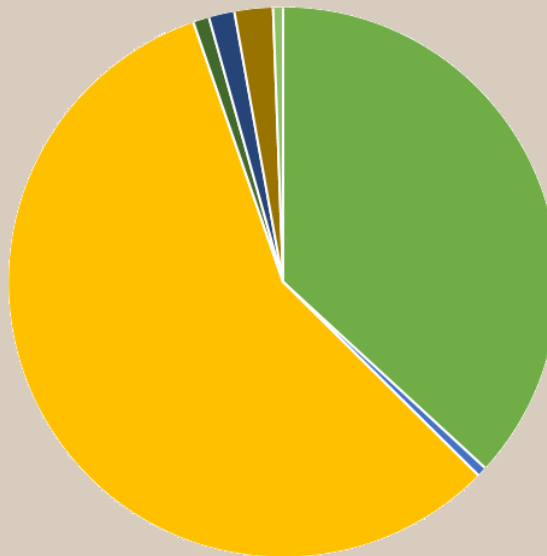
Aber ALLE hatten einen Zugewinn an Begegnungen und neuen Erkenntnissen: Gabriel weiß jetzt, dass die Hauptstadt von Eritrea „Asmara“ heißt, Mahin hat Linka kennengelernt und Gemeinsamkeiten entdeckt – beide können Humus kochen und spielen gerne Karten, die meisten kennen den Namen des Oberbürgermeisters von Kitzingen, „Siegfried Müller“, etliche der Besucher sprechen mehr als 3 Sprachen und viele (auch Pfarrer Spöckl) sind Fußballfans.

Finanziell unterstützt wurde das Begegnungsfest durch die Asylseelsorge Würzburg, deren Anliegen es ist, nachhaltige Integrationsarbeit in den Pfarrgemeinden zu fördern.

Dort, wo Menschen sich begegnen, miteinander in Kommunikation treten, ihre (Lebens-)Geschichten teilen, ihre Hoffnungen und Sorgen ansprechen können,

entstehen Berührungs- und Anknüpfungspunkte für eine neue gemeinsame Geschichte und es können sich diffuse Ängste in Neugierde und Interesse verwandeln.





Zum Wirtschaftsjahr 2019 und zum Ausblick 2020

Der Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V. hat für das Jahr 2019 mit 34.600 € ein positives Betriebsergebnis erzielt. Dies ist erfreulich und so nicht zu erwarten gewesen. Denn die Refinanzierung unserer Fach- und Beratungsdienste, deren Dienstleistungen grundsätzlich unentgeltlich erbracht werden, wird zunehmend schwieriger.

Auch die wichtigen Einnahmen im Bereich der Caritassammlung stagnieren und können durch die Spenden und Bußgelder nicht aufgefangen werden. Der Umsatz im Bereich der ambulanten Pflege und Hauswirtschaft konnte um 3,7 % gesteigert werden. Ein Dank an alle Pflege- und Hauswirtschaftskräfte, die zu diesem guten Ergebnis beitragen.

Sorge bereitet gleichzeitig der Anstieg der allgemeinen Kosten für den Bereich der zentralen Dienstleistungen wie Personalkostenabrechnung, IT mit neuer Software für die Buchhaltung, sowie Öffentlichkeitsarbeit, Datenschutz und Vieles mehr.

Andererseits ist es wichtig, immer wieder rechtzeitig die notwendigen Investitionen für eine leistungsstarke und sichere IT vorzunehmen und dafür auch wirtschaftlich vorzusorgen.

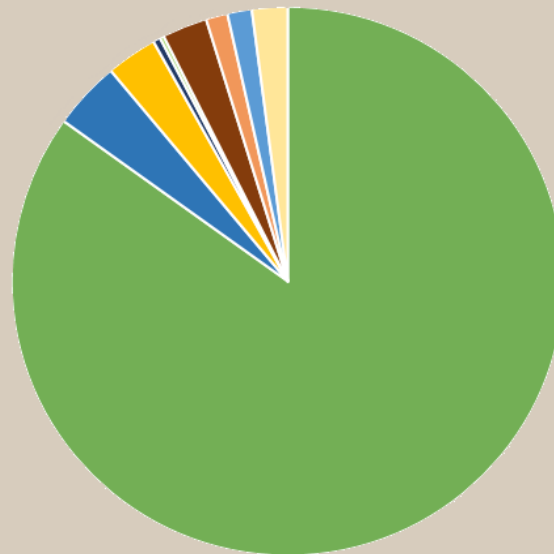
2020 Betrieb einer Tagespflege










Für das Jahr 2020 plant der Verband den Einstieg in den Betrieb einer Tagespflege, konkret für den Markt Schwarzach am Main. Für die Anschaffung und Ausstattung entsprechender Einrichtungsgegenstände muss Geld in die Hand genommen werden. Auch in den ersten Wochen und Monaten des Betriebes bis zu einer Vollbelegung kann dies noch nicht kostendeckend geführt werden. Hier helfen die Rücklagen, um dies auszugleichen und nach der Anlaufphase betriebswirtschaftlich solide weiter zu führen.

- Erträge Pflegedienstleitung SST St. Hedwig (37 %) Spenden und Beiträge (1 %)
- Öff. Förd. Investitionskosten SST St. Hedwig (1 %) Betriebliche Erträge (2 %)
- Zuschüsse Betriebskosten der Dienste (57 %) Sonstige Erträge (1 %)
- Caritas-Sammlungen (1 %)

Erträge Pflegedienstleistung SST St. Hedwig Leistungsentgelte aus Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft	612.638,00 €
Öff. Förd. Investitionskosten SST St. Hedwig Förderung Investitionskosten durch den Landkreis	9.581,00 €
Zuschüsse zu Betriebskosten der Dienste Alle kirchlichen und öffentlichen Zuschüsse, incl. Erstattung Personalkosten	952.751,00 €
Caritas-Sammlungen Caritas Frühjahr- und Herbstsammlung (Anteil KCV 40%)	15.726,00 €
Spenden und Beiträge Spenden und Mitgliedsbeiträge	25.124,00 €
Betriebliche Erträge Einnahmen von Diensten, Kostenerstattungen	37.583,00 €
Sonstige Erträge Außerordentliche und periodenfremde Erträge	9.726,00 €
Gesamt	1.663.129,00 €

Finanzen Aufwendungen



 Personalaufwendungen (85 %)	 Mieten, Pachten, Leasing (3 %)
 Material- und Sachaufwand (4 %)	 Abschreibungen (1 %)
 Aufwendungen für zentrale Dienstleistungen (3 %)	 Sonstige Aufwendungen (2 %)
 Steuern, Abgaben, Versicherungen (0 %)	 Jahresüberschuss (2 %)
 Aufwendungen für caritative Aufgaben (0 %)	

Personalaufwendungen Personalkosten gesamt	1.412.390,00 €
Material- und Sachaufwand Sachaufwand gesamt	66.531,00 €
Aufwendungen für zentrale Dienstleistungen Personalkostenabrechnung Gewerbl. Verwaltungsdienste Würzburg	49.725,00 €
Steuern, Abgaben und Versicherungen Alle Versicherungen, KFZ-Steuer, Beiträge	7.078,00 €
Aufwendungen für caritative Aufgaben Direkte Zuwendungen an „Menschen in Not“	3.999,00 €
Mieten, Pachten und Leasing Raummieten, Leasing Fahrzeuge, Multifunktionsgeräte	43.873,00 €
Abschreibungen	21.077,00 €
Sonstige Aufwendungen Instandhaltung/ -setzung, Sonderposten, Zinsaufwand, außerordentlicher Aufwand etc.	23.805,00 €
Jahresüberschuss	34.651,00 €
Gesamt	1.663.129,00 €

Herzlichen
Dank

Wir sagen

DANKE

allen Mitgliedern, Freunden, Förderern, Kooperationspartnern und öffentlichen Stellen für
Ihre breite Unterstützung!



**Gemeinsam
alles gewachsen.**



Engagierte Menschen prägen das gesellschaftliche Leben vor Ort. Darum unterstützen wir Vereine und Projekte, die für Zusammenhalt in unserer Region sorgen. Gemeinsam schaffen wir mehr!

Jetzt klicken und helfen unter
sparkasse-mainfranken.de/spendenportal

 Sparkasse
Mainfranken Würzburg

SPONSOR

Insbesondere **danken wir unseren Sponsoren**,
die uns für die Erstellung dieses Heftes eine Spende
zukommen lieben.

© Fotolia

Herzlichen
Dank



Caritas



www.caritas-kitzingen.de